

für die Beschäftigung mit Ri. Seine Ergebnisse sind fundiert, nachvollziehbar und bieten eine gute Erklärung für die adressierten exegetischen Probleme. Es bleibt zu hoffen, dass für andere biblische Bücher ähnliche Untersuchungen erscheinen, welche die jeweiligen inneren Strukturen und Dynamiken wahrnehmen und nicht Fremdkategorien an sie herantragen.

Stefan Kürle

---

Baruch Halpern. *David's Secret Demons: Messiah, Murderer, Traitor, King*. The Bible in Its World. Grand Rapids: Eerdmans, 2001. Hb., 512 S., US \$ 30,-

---

Um es gleich zu sagen: obwohl Baruch Halpern von den Büchern Samuel ausgeht, hat der von ihm portraitierte David mit dem in den biblischen Texten beschriebenen nichts mehr zu tun. Es handelt sich um eine der Einbildungskraft des Autors entspringende Charaktergestaltung, die sich lediglich biblischer Materialien bedient. So ist der David von Halpern kein Israelit, sondern ein Mann wohl kanaänischer Herkunft. Er war nicht an Sauls Hof, vielmehr immer schon Militärführer im Sold der Philister. Die Kämpfe gegen die Philister (2 Sam 5,17ff; 8,1) waren interne Auseinandersetzungen zwischen den Philisterkönigen von Gat und Ekron, bei denen David auf Seiten von Achis, König von Gat, gegen Ekron gekämpft hat. Als Philisteroffizier kämpfte David selbstverständlich gegen Israel, bis Saul getötet wurde. Für seine dabei erworbenen Verdienste sei er anschließend von den Philistern mit dem „Vasallenkönigtum“ über die südlichen Lande belohnt worden. Aus deren vielschichtiger Bevölkerung sei danach der Stamm Juda hervorgegangen. Natürlich trägt David nach Halpern Verantwortung für die Morde an Abner, Amasa, Ischbaal und viele, viele andere, er war eben ein „*serial killer*“. Nach Halpern hat David auch Salomo nicht gezeugt. Dessen Vater war eher ein unbekannter verstorbener Mann der Batseba, vielleicht Uria. Wahrscheinlicher sei aber Absalom als Vater Salomos anzusehen, Batseba sei eine der Konkubinen Davids gewesen, die er bei seiner Revolte in Jerusalem geschwängert hätte. Nicht auszuschließen, aber weniger wahrscheinlich sei, dass der Prophet Natan der Vater sei. Schließlich habe er David trickreich die Vaterschaft unterstellt. Die Liste der Eigenheiten bei Halperns David ließe sich lange fortsetzen.

Fragt man, wie der international bekannte Professor of Ancient History & Jewish Studies der Pennsylvania State University zu solchen Vorstellungen gelangt, so stößt man auf folgende Methode:

1. Zunächst wertet er die biblischen Texte als apologetische Propaganda, verfasst von Salomos Sekretären. Er hält die Texte damit für alt und den Ereignissen zeitlich nah. Während andere Exegeten daraus eine hohe sachliche Vertrauenswürdigkeit folgern, gilt das Gegenteil für Halpern. Er sieht sich verpflichtet, den Texten abgrundtief zu misstrauen. Für ihn sind sie geschrieben, um den Leser

über die wahren Zusammenhänge um David zu täuschen. Halpern unterstellt deshalb in der Regel das Gegenteil von dem, was die Texte sagen. Mit dieser Prämisse hat kein Text eine Chance, Unterstellungen zu korrigieren.

2. Ferner teilt er mittels der alten Literarkritik die Texte in zwei Quellen A und B. Die Methode hat zwar Tradition, es gibt dazu bis heute jedoch keinerlei Konsens. Neuere Arbeiten sind aus guten Gründen längst von diesem Muster der Interpretation abgerückt. Für Halpern liegen zwei Berichte über David vor, die natürlich jeweils nur die Hälfte der biblischen Angaben bringen. Dies führt zur der Fragestellung, warum die jeweils fehlenden Informationen von der je anderen Quelle unterschlagen wurden und welcher der beiden Versionen denn zu trauen sei. Aufgrund der unterstellten apologetischen Tendenz des Buches hält Halpern die für David je ungünstigere Variante für die stimmigere.

3. Mit diesen methodisch fatalen Vorgaben kann er jede Aussage des Textes in ihr Gegenteil drehen. Phantasievoll jongliert er die verschiedene Optionen in besser Agatha-Christie-Manier. Häufig gebrauchte Vokabeln sind: „if“, „presumably“, „no doubt“, „it seems more likely“, „not believable“, „not improbable“, „it is unlikely“ etc.

4. Zusätzlich hält Halpern das, was im Text fehlt, für ebenso wichtig wie das, was dasteht. Z. B. schweigen die Texte darüber, wann und wie Städte wie Dor, Meggido, Bet-Shean und andere unter israelitische Herrschaft gekommen sind. Halpern meint zu wissen, dass entsprechende Zerstörungsschichten in den Tells nur von Eroberungen durch Absalom stammen können (auch diese Rolle Absaloms steht in keinem Text).

5. In diesem Fall wie auch bei anderen wilden Rekonstruktionen folgt eine ausführliche Fachdiskussion zu archäologischen Schichten und Keramikdatierungen und wie diese zu dem postulierten Handlungsrahmen in Beziehung stehen könnten. Solche Ausführungen und andere Bezugnahmen auf die Forschung geben dem Buch den Anschein einer wissenschaftlich seriösen Beschäftigung mit dem Thema.

Will man der Gestalt des David in Literatur, Theologie und Historie näher kommen, so wird man dieses Buch kaum empfehlen können. Es erstickt unter der Last überzogener Phantasie und Ausschmückung. Natürlich ist längst erkannt, dass sich in den Samuelbüchern rhetorisch eine prodavidische Tendenz ausmachen lässt. Die Art, wie Halpern diese zutreffende Beobachtung zum einzigen und dominierenden Lesehorizont aufbläht und in postmoderner Beliebigkeit zur Karikatur verzerrt, vernebelt selbst die wenigen hilfreichen Einsichten in dem Buch. Der David, der gelebt hat, hätte ein Recht auf eine faire historische Darstellung anhand der vorhandenen Quellen, d. h. der biblischen Texte.

*Herbert H. Klement*